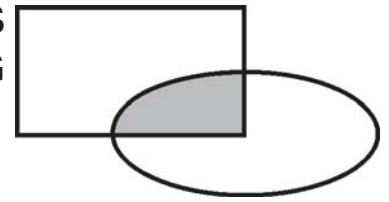


# KLINISCHE SOZIALARBEIT

ZEITSCHRIFT FÜR PSYCHOSOZIALE PRAXIS  
UND FORSCHUNG



2. Jg. ■ Heft 4 ■ Oktober 2006

## Inhalt

### Themenschwerpunkt: Clinical Social Work in den USA

- 3 Editorial
- 4 'Clinical Social Work' in den USA und Perspektiven für Deutschland?  
*Peter Dentler*
- 7 Clinical Social Work Practice in the U.S.: A Brief History of the Past 100 Years  
*Roberta Graziano*
- 9 Brief History of Clinical Social Work Psychoanalysis  
*American Board of Examiners in Clinical Social Work (ABECSW)*
- 10 Nature of Specialty Practice with Children  
*American Board of Examiners in Clinical Social Work (ABECSW)*
  
- 2 Aktuelles: Anerkennung als Fachsozialarbeiter/in für Klinische Sozialarbeit (ZKS)
- 2 Zu den AutorInnen dieser Ausgabe
- 2 Wissenschaftlicher Beirat und Impressum

## Herausgeber

Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit ■ Deutsche Gesellschaft für Sozialarbeit e.V.  
Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.

DEUTSCHE  
GESELLSCHAFT FÜR  
SOZIALARBEIT



Forum für Wissenschaft und Praxis

## Zu den AutorInnen dieser Ausgabe

### Prof. Dr. Peter Dentler

Klinischer Psychologe, Psychotherapeut, Coach und Lehrsupervisor (DGSv). Professur an der Fachhochschule Kiel am Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit mit den Schwerpunkten Klinische Psychologie, Beratung, Gruppendynamik und Teamentwicklung, Mitarbeitermotivierung, Konfliktbearbeitung. Als Auslandsbeauftragter seines Fachbereichs auf die USA spezialisiert.

Email: Peter.Dentler@FH-Kiel.de

### Prof. Roberta Graziano

Professur an der Hunter College School of Social Work, zuständig für Master- und Promotionsprogramme. Veröffentlichungen und Vorträge vor allem zu Trauma und Gerontologie. Als

Theoretikern und Praktikerin in Klinischer Sozialarbeit maßgebliche Kooperationspartnerin für das Masterprogramm an der ASFH Berlin.

Email: rgrazian@hunter.cuny.edu

### ABE

Das American Board of Examiners in Clinical Social Work (ABE) ist eine amerikanische Qualifikationsprüfungs-Organisation, geschaffen von und für den Berufsstand des Clinical Social Work. Das ABE legt nationale Praxis-Standards fest, nimmt Qualifikationsprüfungen für Praktiker des Social Work ab und veröffentlicht relevante Informationen für Kliniker.

Email: abe@abecsw.org

Internet: www.abecsw.org

## Aktuelles

### Anerkennung als Fachsozialarbeiter/in für Klinische Sozialarbeit (ZKS)

#### Ziel

Wir halten es für wichtig, dass die deutsche Klinische Sozialarbeit nicht von der internationalen Entwicklung abgekoppelt bleibt. Deshalb haben wir uns entschieden, unsere folgenden Anerkennungs- und Akkreditierungskriterien hinsichtlich der erforderlichen Berufspraxis in Anlehnung an die Standards des *American Board of Examiners in Clinical Social Work (ABE)* zu definieren. Die im Antrag anzuerkennenden berufsethischen Prinzipien stammen von der *Clinical Social Work Federation (CSWF)*.

#### Kriterien

Die Akkreditierung als Klinische/r Sozialarbeiter/-in mit Vergabe eines Zertifikates ZKS können alle Berufspraktiker/-innen erwerben, die folgende Kriterien erfüllen. Die hier dargestellten Anerkennungskriterien gelten zur Zeit als Übergangsbestimmungen.

- Fachhochschul-Diplom in Sozialer Arbeit bzw. Sozialpädagogik (oder Diplom in Pädagogik mit dem Studienschwerpunkt Sozialarbeit)
- mindestens 5 Jahre und dabei 7500 Stunden Berufspraxis; dies entspricht 5 Jahren Tätigkeit im Rahmen einer Vollzeitstelle (bei Teilzeitarbeit entsprechende Zeitverlängerung) nach dem Hochschulabschluss mit klinisch-sozialen Aufgabenstellungen
- Fort- bzw. Weiterbildung in Gesprächsführung, Beratung, Psycho- oder Soziotherapie in einem wissenschaftlich fundierten Verfahren im Umfang von mindestens 500 Unterrichtsstunden. Alternativ können auch mehrere klinisch relevante kürzere Fortbildungen bzw. Module als kumulative Bausteine anerkannt werden
- 100 Stunden Selbsterfahrung in der Gruppe (wird ggf. als Bestandteil o.g. Weiterbildung vollständig oder anteilig anerkannt)
- 50 Stunden Supervision (wird ggf. als Bestandteil o.g. Weiterbildung vollständig oder anteilig anerkannt)
- Anerkennung der berufsethischen Prinzipien der ZKS
- Empfehlung einer/eines Diplom-Sozialpädagogin/Sozialpädagogen bzw. Diplom-Sozialarbeiterin/Sozialarbeiters mit mindestens 5 Jahren Berufserfahrung.

#### Wie kann man die Anerkennung beantragen?

Sie beantragen die Akkreditierung, indem Sie einen formellen Antrag bei der ZKS stellen, der folgende Bestandteile umfasst:

- Antragsformular der ZKS
- beglaubigte Kopie des Hochschulabschlusses bzw. Ausbildungsabschlusses
- tabellarischer Lebenslauf
- Nachweis über die bisherige Berufspraxis, original oder beglaubigt (s. Antragsunterlagen\*)
- beglaubigte Nachweise über Fort- und Weiterbildungen (s. Antragsunterlagen\*)
- Empfehlungsschreiben einer Fachkollegin oder eines Fachkollegen (s. Antragsunterlagen\*)
- polizeiliches Führungszeugnis

\*Die dafür erforderlichen Antragsunterlagen stehen auf der Homepage der ZKS zum Download zur Verfügung: [www.klinische-sozialarbeit.de/antragsunterlagen.htm](http://www.klinische-sozialarbeit.de/antragsunterlagen.htm).

#### Gebühren

Mit dem Einsenden aller Antragsunterlagen bitten wir Sie, die Akkreditierungsgebühr von derzeit Eur 230,- zu überweisen. Diese Prüfgebühr schließt sämtliche Bearbeitungskosten ein. Bei einer Nichtanerkennung durch die ZKS wird der Betrag von Eur 153,- zurückerstattet.

Bitte überweisen Sie die Akkreditierungsgebühr auf folgendes Konto:

ZKS im IPSG  
Vereinigte Coburger Sparkassen  
BLZ: 783 500 00  
Konto Nr. 851 105

#### Information

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an die ZKS-Geschäftsstelle:

- Telefon 0 95 61/427 987 8
- Telefax 0 95 61/331 97
- Email [zks@ipsg.de](mailto:zks@ipsg.de)
- Homepage [www.klinische-sozialarbeit.de](http://www.klinische-sozialarbeit.de)

oder direkt an Herrn Cizmadia:

- Telefon 0 95 61/42 79 87 8
- Email [zks@ipsg.de](mailto:zks@ipsg.de)

## Wissenschaftlicher Beirat

Dipl.-Soz.päd. Kirsten Becker-Bikowski  
Universitätsklinikum Heidelberg

Prof. Dr. Peter Buttner  
Fachhochschule München

Prof. Dr. emer. Wolf Crefeld  
Evangel. Fachhochschule Bochum

Prof. Dr. Heike Dech  
Evangel. Fachhochschule Darmstadt

Prof. Dr. Peter Dentler  
Fachhochschule Kiel

Prof. Dr. Brigitte Geißler-Piltz  
Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin

Prof. Dr. Cornelia Kling-Kirchner  
HTWK Leipzig, Fachbereich Sozialwesen

Prof. Dr. Albert Mühlum  
Fachhochschule Heidelberg

Prof. Dr. Helmut Pauls  
Fachhochschule Coburg

Prof. Dr. Ralf-Bruno Zimmermann  
Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Prof. Dr. Dr. Günter Zurhorst  
Hochschule Mittweida

## Impressum

#### Herausgeber:

Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V. (v.i.S.d.P) in Kooperation mit der Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit, Coburg, und der Deutschen Gesellschaft für Sozialarbeit e.V., Sektion Klinische Sozialarbeit

#### Redaktionsteam:

Uwe Klein (Leitung)  
Norbert Gödecker-Geenen  
Silke Birgitta Gahleitner  
Gernot Hahn

#### Anzeigenakquise:

G. Hahn, Virchowstr. 27, 90766 Fürth  
Tel. 0175/276 1993

#### Anschrift der Redaktion:

Redaktion "Klinische Sozialarbeit"  
Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit Berlin  
c/o Uwe Klein, Krankenhaus Hedwigshöhe  
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie  
Höhensteig 1, 12526 Berlin  
Tel. 030/67 413 021 ■ Fax 030/67 413 002 oder:  
Tel. 030/60 500 856 ■ Fax 030/60 500 857  
Email: [zks-berlin@ipsg.de](mailto:zks-berlin@ipsg.de)

#### Layout, Grafik & Schlussredaktion:

Ilona Oestreich, Berlin

#### Druck:

GREISERDRUCK GmbH & KoKG, 76437 Rastatt

#### Erscheinungsweise:

viermal jährlich als Einlegezeitschrift im DVSG – FORUM sozialarbeit + gesundheit

#### ISSN:

1861-2466

#### Auflagenhöhe:

2250

#### Copyright:

Nachdruck und Vervielfältigen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Die Redaktion behält sich das Recht vor, veröffentlichte Beiträge ins Internet zu stellen und zu verbreiten. Der Inhalt der Beiträge entspricht nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Datenträger kann keine Gewähr übernommen werden, es erfolgt kein Rückversand. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel redaktionell zu bearbeiten.

**U**nserer Kultur übt einen fast unerträglichen Druck auf uns aus, sie verlangt nach einem Korrektiv. Ist es zu phantastisch zu erwarten, daß die Psychoanalyse trotz ihrer Schwierigkeiten zur Leistung berufen sein könnte, die Menschen für ein solches Korrektiv vorzubereiten? Vielleicht kommt noch einmal ein Amerikaner auf den Einfall, es sich ein Stück Geld kosten zu lassen, um die social workers seines Landes analytisch zu schulen und eine Hilfstruppe zur Bekämpfung der kulturellen Neurosen aus Ihnen zu machen. (Freud, 1926/1975, S. 340)

In seinem Plädoyer "Zur Frage der Laienanalyse" setzt Sigmund Freud auf die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit des Erwerbs psychoanalytischer Erkenntnisse durch Nicht-Ärzte – letztlich auf die Option der Zugangsberechtigung zur psychoanalytischen Ausbildung und der Behandlungserlaubnis. Seine Bemerkungen nehmen einen Spannungsbogen vorweg – zwischen Schulung und Zugangsberechtigung – der sich in den nächsten Jahrzehnten als Diversifikation in der Professionalisierung der Sozialarbeit generell und speziell bezogen auf die Etablierung von Clinical Social Work in den USA zeigt. Die Psychoanalyse durchdringt und beeinflusst die Ausbildung zum Sozialarbeiter, und die Ausbildung zum Clinical Social Worker wiederum ermöglicht die Weiterqualifikation zum Psychoanalytiker. Ernst Federn (1993) zeigt die divergenten Entwicklungen, die kulturellen Differenzen und die Sprachverwirrungen zwischen dem social work in den USA einerseits und in Deutschland und Österreich andererseits auf. Dabei wird erkennbar, dass in Deutschland die Rezeption psychoanalytischer Erkenntnisse in der Sozialarbeit zu verschiedenen Konzepten und Spezialisierungen von psychoanalytischer (Sozial-) Pädagogik und Sozialarbeit geführt hat, parallel zur auf die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie eingeschränkten Zugangsberechtigung auf der Grundlage eines Studiums der Sozialarbeit. Klinische Sozialarbeit, wie sie derzeit in den deutschsprachigen Ländern in Europa entsteht, hingegen ist ein integratives Projekt, das sich historisch, professions-theoretisch und international verortet.

Rachelle A. Dorfman wählt in ihrer grundlegenden Arbeit "Clinical Social Work – Definition, Practice, and Vision" (1996) die historische Dimension als Begründung von und als Zugang zum Clinical Social Work. Unter der Überschrift "Social Work: A Noble Tradition" skizziert sie wesentliche Eckpunkte der Theorie- und Methodenentwicklung über die spezifischen Beiträge bedeutender Klinischer Sozialarbeiter. Damit wird Clinical Social Work entlang einer Zeitlinie und über eine personenzentrierte Professionalisierung greifbar. In dieser und in weiteren Veröffentlichungen (Dorfmann, 2004; Turner, 1997; Cooper & Granucci Lesser, 2004) wird einsehbar, wie Klinische Sozialarbeit im Laufe der Zeit zielgruppen- und

arbeitsfeldspezifisch unterschiedliche methodische Ansätze eigenständig erarbeitet und konturiert, aus diversen psychotherapeutischen Schulen rezipiert und integriert.

**D**ie für diese Ausgabe unserer Zeitschrift zusammengestellten Beiträge sollen die transatlantische Begegnung befördern und stellen den Auftakt für eine zukünftige internationale Einbindung dar.

In seinem Artikel "Clinical Social Work in den USA und Perspektiven für Deutschland?" beschreibt **Peter Dentler** die dortigen Ausbildungsstrukturen und kontrastiert sie mit den aktuellen Entwicklungen in Deutschland. Seine von ihm aufgeworfene Frage zur Übertragbarkeit der Strukturen, Prozesse und Inhalte von Clinical Social Work auf die hierzulande sich etablierende Klinische Sozialarbeit beantwortet Dentler insbesondere mit dem Hinweis auf die dringende Notwendigkeit eines Überdenkens und Überarbeitens von Weiterbildungsstrukturen im Sinne von "continuing education". Eine kontrollierte und zertifizierte Weiterbildung kann demnach wesentlich besser zu einer weiteren Professionalisierung beitragen als die bisherige, in jeder Hinsicht ressourcenintensive Spezialisierungsbeliebigkeit.

Der Beitrag von **Roberta Graziano**, "Clinical Social Work Practice in the U.S.: A Brief History of the Past 100 Years", als Vortrag gehalten während der Summer School der Alice-Salomon-Fachhochschule, ist an sich bereits Ausdruck und Ergebnis der internationalen Verflechtung von Clinical Social Work – hier der Verbindung zwischen Berliner und New Yorker Hochschulen. Graziano beleuchtet die Geschichte des Clinical Social Work aus der Innenperspektive und verdeutlicht dabei die dieser Geschichte inhärenten konflikthaften Auseinandersetzungen um methodische Ansätze und dahinter stehende Menschen- und Gesellschaftsbilder. Bemerkenswert ist dabei das von ihr vorgestellte Resultat: die Organisation der im klinischen Feld tätigen Sozialarbeiter hat auf der politischen Ebene über Lizenzierungsverfahren und auf der Professionalisierungsebene über die Entwicklung von weiterführenden Ausbildungslevels, von Standards und wissenschaftlichen Zeitschriften zum Entstehen einer Clinical Social Work Scientific Community beigetragen, die sich auf gleicher Höhe mit anderen akademischen Berufsgruppen befindet.

Die weiteren Beiträge dokumentieren dieses Resultat anhand der vom **American Board of Examiners in Clinical Social Work (ABECSW)** herausgegebenen Standards. Beim ABECSW handelt es sich um eine Akkreditierungsagentur, die für fortgeschrittene Klinische Sozialarbeiter Zertifizierungsoptionen auf abgestuften Levels anbietet, die sich in die Diskussion um Vergütungsstrukturen einklinkt und Standards auf hohem Niveau veröffentlicht und kontrolliert. In Absprache mit

dem ABECSW – Direktorium veröffentlichten wir Passagen aus den ABE-Position Papers.

In dem Auszug "Brief History of Clinical Social Work Psychoanalysis" aus dem Positionspapier "The Practice of Psychoanalysis – A Specialty of Clinical Social Work" wird in verdichteter Form die Rezeption der Psychoanalyse in der Klinischen Sozialarbeit dargestellt. Im ersten Schritt wurde bereits 1918 Psychoanalyse an einem Ausbildungsinstitut der Sozialarbeit unterrichtet – bis zur Zulassung Klinischer Sozialarbeiter an psychoanalytischen Instituten dauerte es allerdings noch über 40 Jahre.

Die auf die Arbeit mit Kindern spezialisierte Praxis umfasst ein weites Feld Klinischer Sozialarbeit und zeichnet sich durch eine hohe Diversität hinsichtlich der Zielgruppen und Settingvarianten aus. In dem Auszug "Nature of Specialty Practice with Children" aus dem Positionspapier "Practice with Children as Clients: A Specialty of Clinical Social Work" wird die geforderte notwendige Expertise – vom Wissen um die kindliche Entwicklung, den familiären Kontext und die jeweiligen Systemstrukturen über die Unabdingbarkeit der Selbsterfahrung bis hin zu (psycho-) therapeutischer Kompetenz – beschrieben und bezogen auf Praxisfelder ausgearbeitet.

In der sorgfältigen, die kulturell-historischen Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen dem Clinical Social Work in den USA und der Klinischen Sozialarbeit in Deutschland, Österreich und der Schweiz beachtenden Reflexion über den Stand der Professionalisierung, im direkten Kontakt und Austausch auf Praktiker- und Hochschulebene und der Schaffung einer internationalen scientific community liegt die Chance der gegenseitigen Bereicherung mit Blick auf die bestmögliche Unterstützung unserer Klienten.

Für die Redaktion:

Uwe Klein

#### Literatur

- Cooper, Marlene, Granucci Lesser, Joan (2004): Clinical Social Work Practice: An Integrated Approach. Allyn and Bacon
- Dorfmann, Rachelle A. (1996). Clinical Social Work. Definition, practice and Vision. Brunner / Mazel, New York
- Dorfmann, Rachelle A. (ed.) (2004). Paradigms of Clinical Social Work: Emphasis on Diversity. Brunner-Routledge,
- Federn, Ernst (1993). Psychoanalytische Sozialarbeit – Kulturelle Perspektiven. In: psychosozial 16. Jg., Heft 1, S. 103-108
- Freud, Sigmund (1926/1975). Die Frage der Laienanalyse. Unterredungen mit einem Unparteiischen. In: Sigmund Freud (1975). Schriften zur Behandlungstechnik. Studienausgabe, Ergänzungsband, S-Fischer-Verlag, Frankfurt a.M., S. 271-349
- Turner, Francis Joseph (ed.) (1997). Social Work Treatment: Interlocking Theoretical Approaches. The Free Press